

מדינת ישראל

משרדי הממשלה

משרד

חטיבה: אוספים וארכיונים אישיים
תת חטיבה: ארכיון הרב ד"ר יצחק אייזיק הלוי הרצוג
שם תיק: מכתבים מגורמים מדעיים בנושא התכלת
סימול מקורי: 4271 / 1 - פ
מזהה פיזי: 6/1915-7/1910
תקופת החומר: 07/08/2011

שם: מכתבים מגורמים מדעיים בנושא הת
4271 / 1 - פ
מזהה פיזי: 72.102/4 - 1
מזהה לוגי: 02-105-01-12-05
כתובת: 1915208
מס פריט: 07/08/2011

מחלקה

מס' תיק מקורי

Krall Studien
 zur Gesch des alten
 III. Syros in Syros
 Sitzungen des den
 Kar. H. Leiden den 4. u. 5. u. 6.
 Vol. CXVI. 1888
 Prolog aus Prolog (Suppl. 1890)
 1. 1888 1889 1890
 Bücher

Gen. in Engl. 1888
 1888 f. Germany
 Austr.
 German

8. Well Road
 1888 f. Germany
 Austr.
 German

8. WELL ROAD,

HAMPSTEAD.

Ms. 2 July 1910

Dear Sir
 I am glad that there has
 been no record as to the
 specific use of letters in
 Egypt. Now do I remember
 any allusions to the meaning
 of letters in the literature.

As to 17557 I have previously
 taken it to be the H. I am then a. But
 I doubt if that date has been
 found in ancient Egypt.
 Hiding is the word blue there
 anciently. If you wish to
 see an example of the

work worth of blue, red,
& yellow as old as the
Bardens, please refer to
the printed price of "The
Book of Thaumassus IV" by
Carter & Newberry. (Consultable)
1904.

Yours truly,

Wm. Fisher Venable.

The three of M. braconis
brownish white with weak
purplish brown bands.

The animal dirty whitish
speckled with brown & yellow -
proboscis uniformly lemon yellow,
not spotted. Opereculum
reddish brown.

Three of M. braconis (figs 8)
pale yellowish brown, edge &
interior of aperture brighter
yellow.

Animal dirty yellowish
speckled with reddish brown -
proboscis ^{of a} lemon yellowish flesh
tint.

Opereculum whitish brown

You must understand that
the description of these colours
is taken from Pele's coloured
figures.

If at any time you are
in this direction I should
be pleased to show you
the originals.

Yours &c. Wm
E. A. Smith.

BRITISH MUSEUM (NATURAL HISTORY),

CROMWELL ROAD,

LONDON: S.W.

Feb. 21st 1911

Dear Sir,

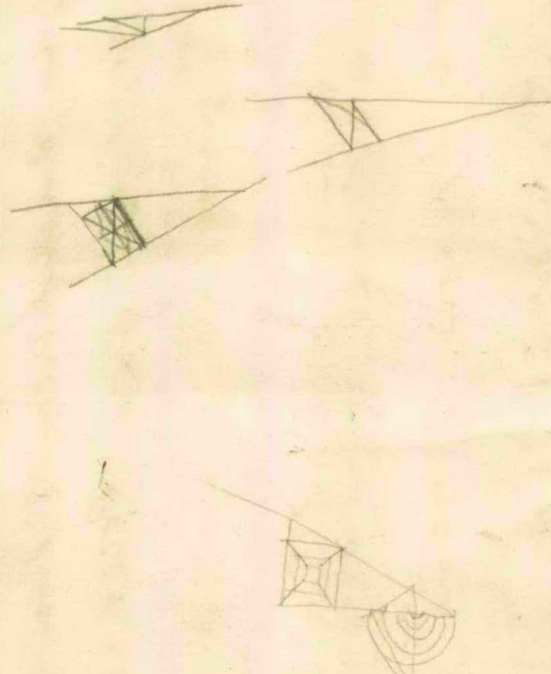
common as the two

shells you write about are
it is curious that I know ^{only} of one
illustration of the animals.

These figures are in a work
by Poli "Testacea aliquae
Siciliæ" published about 1795.

I enclose tracings of the
two murices from plate
XLIX fig 7 & trunculus

fig 8 M. brandaris.



BRITISH MUSEUM (NATURAL HISTORY),

CROMWELL ROAD,

LONDON: S.W.

23. 11. 1911

Dear Sir

I am afraid I cannot
say for certain what mollusc may
be referred to in the passage
of the Talmud you quote.

The Tyrian purple dye was
discovered by the Phoenicians
& was procured from more than
one kind of shell - probably
the Pinna truncata and the
Brachidontes were both used -
also the Purpura lanceolata
the 'Buccinum' of the Roman
naturalists.

I enclose a bearing of
the Purpura from
D'Arbigny's account of the
mollusques. in Parker-Wells &
Bathurst's

'Histoire naturelle des Isles

'Canaries' pt 11 p 140.

He does not however give

any description of the colour

of the animal. He observes

however "there is, also found

une belle liqueur pourpree"

qui teint le ting et paraît

assez solide."

I am sorry I

cannot give you more
distinct information

you r. truly

E. A. Smith

Purpure Limestone.

Shells thin brown - white

blackish - edge of the mouth

bright orange-red.

Ecole Supérieure de Pharmacie de Paris

LABORATOIRE
DE
PHARMACIE GALÉNIQUE

Professeur : Em. BOURQUELOT

Paris le 10 Décembre 1912

Monsieur le rabbin.

Je ne puis vous donner aucun renseignement
relativement à la question dont vous me parlez,
je doute que l'espèce de mollusque mentionnée dans
le *Calamus* comme employée, au traitement des
hémorroïdes soit la *Stiche* (*Sepia officinalis*).
Nos anciens auteurs, s'exprimant quant aux
propriétés des médicaments, ne lui attribuent pas ~~cette~~
usage. On trouve par contre dans quelques
indications à ce sujet dans les oeuvres de
Plinius l'ancien (Plinius Secundus. *Historia Naturalis*)
qui a compilé tous les faits de son monde.

Veuillez agréer, j'en suis sûr, l'assurance
de mes sentiments distingués

Em. Bourquelot

Paris, 23^e Br^e Repair

12 Dec. 1912

Monsieur,

Je ne connais rien sur la fabrication ni sur la
signification symbolique ou mystique de Capitelle.
Ce produit n'appartient guère dans les textes assyriens
ou comme tibét, et impliquant en outre avec
beaucoup d'autres. Vous trouverez toutes les références
dans le Dictionnaire assyrien de M^{me}. Arnott, p. 1157 &.
et vous pourrez aussi consulter le Dictionnaire de
Delile sur l'organon, entre autres le pourpre,
p. 119 a. Je regrette de ne pas pouvoir vous renvoyer tout
ces matériaux, mais je préfère une expédition en
Perse et je n'ai pas une minute à moi.

Verdily apier, Monieur, L'aurare
de mes sentiments distingues

Osney

4° X 8 1/4

Dec. 1908

Deutscher (B.) Leipzig 1889-1890
4° (4° x 585)

Perle 1905 4° X. 805

W. Murdoch

1889 an. Miss - Arnold (w.)
1889. end. Sent for work for long

807.408

Brady (E. A. Hall) King (E. W.)
the Annals of the Kings of Assyria
1902 London 14-4° 183.

DEPARTMENT OF TINCTORIAL CHEMISTRY AND DYEING.

The University, Leeds.

July 30th 1913.

Isaac Herzog Esq. M.A.
29 Rue des Francs Bourgeois.
PARIS.

Dear Sir,

We have tested the sample of wool furnished and find it is dyed with Prussian Blue. The colouring matter has no relationship whatever to the natural dyestuffs of the mollusca.

So far as I am aware the secretion of the Sepia has never been examined. It would undoubtedly form a very interesting study. If you ever find yourself in Leeds I should be very pleased to have a talk with you about the matters in which you are interested.

I am,

Yours faithfully,

A. G. Green

Wien, 27. April 1913

XVIII Staudgasse 41.

Hochverehrter Herr!

Auch Ihre geehrte Zuschrift vom 26. d. hat mir ausserordentliche Freude bereitet, und ich danke Ihnen verbindlichst für Ihre ebenso interessanten als freundlichen Zeilen.

Ihre vortrefflicher und höchst schätzbarer Hinweis auf die masoretische Aussprache von ס und die dummstprechende Transscription des nämlichen Buchstabens ס (zweimal mit t und ein andermal mit th) kann meinen wohlgemeinten Rat ס nur mit demselben Transcriptionsbuchstaben niederzugeben nicht erschüttern. Ich ehre Ihre erzähles Festhalten an Berichten, der Vorzeit in hohem Grade, ermatte jedoch keineswegs in meinem Bestreben, Sie zu veranlassen, Ihre Transcriptionsmethode im vorliegenden Falle getrost über Bord zu werfen und zwar aus höheren, aus spezifisch praktischen Gründen.

Ein bestimmter Buchstabe aus was immer für einer Zeit und aus was immer für einem Schriftsystem hat immer nur mit einem Buchstaben transscibiert zu werden. Dies Axiom sollten Sie festhalten.

Ihre von schönstem historischen
Fatendrang bestens gepolsterten Briefe
lassen mich in Ihnen einen Herrn
von noch relativ jüngeren Jahren
vermuten, der sowohl noch beleh-
rungsfähig (ich meine: fähig, belehrt
zu werden) als heiratsfähig ist -
beides: prächtige Symptome, dass
man mit dem allseitigen Wirken
noch lange nicht abgeschlossen
hat. Ich erachte schon Ihre Seele
noch für weich wie Wachs und
lasse es mir daher ernstlich ange-
legen sein, Sie freundlichst einzula-
den, die nachstehenden Raisonne-
ments einer wohlgeneigten Ueberle-
gung unterziehen zu wollen.

Bedenken Sie bitte, lieber Herr,
was für eine abscheulich komplizier-
te Transscription z. B. in 8000 Jahren
angesichts unserer jetzigen deutschen
Schrift (von der verschiedenen
Aussprache des o in den engli-
schen Worten: woman und women
will ich gar nicht einmal hier
eine Silbe erwähnen) platzgriffe,
wenn z. B. die 4 verschiedenen
Aussprachen des χ = χ (Laut χ) (Glyk
lief) griechische Einheitlichkeit des
 χ = Buchstabens!) im Deutschen
durch verschiedenartige Transscrip-

- und hier spricht man das Wort:
"Graab" aus; es kommt ja aller-
dings von «graben» -
und Gras (in Norddeutschland
spricht man das Wort "Graß" mit
dagegen hier in Wien: "Graas")
durch entsprechende Transcription
markiert werden würde!

Das praktische Desideratum
was immer für einen Buchstaben
nur vermöge eines einzigen Trans-
scriptionsbuchstabens darzustellen,
ist meines Erachtens unerlässlich.

Daher lege ich Ihnen nahe, auch
angesichts des zweifachen ʒ in
dem Wort ʒhʒ (welches zweimal
vorkommende ʒ ja freilich ganz
verschieden ausgesprochen wor-
den sein kann, wie die 2 o in
"roman" und "women" ja eben-
falls gänzlich verschiedenartig
ausgesprochen werden) nur je
eine Transcription - (entweder
t oder th) in Anwendung zu
bringen. Sie dürften mir ja
doch sicherlich darin beistimmen
daß eine verschiedenartige Trans-
scription des Wortes «Revolution»
für das 1) Deutsche, 2) Englische
3) Französische, recht deplaciert,
gänzlich unzulässig wäre.

Nicht wahr, hochverehrter Herr, Sie machen mir die Freude, daß ich wohl annehmen darf, nicht zu einer spanischen Wand geredet zu haben?!

Glauben Sie es mir, daß ich so fern nur mein Leben aushielte, über diesen Punkt, daß es dezidiert untunlich ist, einen und denselben Buchstaben (und wenn er im Laufe der Zeiten oder auch gleichzeitig ganz verschieden ausgesprochen ward oder wird oder werden wird) vermöge verschiedener Typen zu transscribieren, mehr Ueberzeugendes zu schreiben imstande wäre, als Buchstaben und Ideogramme in allen jenen zahllosen Manuscripten gewesen sind, welche durch die verheerenden Feldzüge Dschingis-Chan's zugrunde gegangen sind. Punkt!

So will über diesen Punkt!

Hochverehrter Herr! Nun komme ich auf einen Punkt, der noch Tausendmal wichtiger ist als der so eben ventilirte. Indem ich Ihrem gewaltigen Eifer, aus der J. XX, aus Philo, aus Josephus und hundert anderen hochachtbaren alten Schriftstellern mit und ohne Göpfelbetrieb zu schöpfen, mein Kompliment mache, möchte ich Ihnen gleichzeitig empfehlen, und zwar

cap. XIII furdals ibar 5737 (violatane,
suppletive himmellauen Purpur) und
liber I, cap. XIV furdals ibar 3737:
(volum vdr Karminen Purpur).

Doch vernehmen Sie, hochverehr-
ter Herr: Es sind diese unendlich
interessanten Erörterungen Braun's
lauter gelehrte rein theoretische Er-
örterungen. Es ist das alles lediglich
Bücher-Weisheit ohne irgend welche
seitens Braun's angestellt gemesene
praktische Beobachtungen an Purpur-
proben selber. Alles, was Johannes Braun
über grünen (P17) jervok) Purpur
muss 5737 folgt, das wird auf fünf
minut, vollständig im III. Bande
von mir in „Erörterung zur Pur-
purkunde“ (Berlin 1908) vorgeführten
Darlegungen, daß Grün nur ein Vor-
stadium der Definitivtöne von Purpur
ist, völlig verständlich.

Lesen Sie bitte im genannten III ten
Bande die Beschreibungen der grü-
nen Purpurproben, welche mir dank
der Güte von weiland Professor Hervi
de Lacaze-Duthiers vorgelegen haben.

Dann empfehle ich Ihnen
3) die Lektüre von Lazarus Geiger,
„Ursprung und Entwicklung der
menschlichen Sprache und Meinung“
zweiter Aufw. 1899. Von dem ich

ausserordentlich eindringlich empfehlen
sich auch auf das allergnueste
1) die einschlägige neuere Literatur
über das Purpurnwesen der Leuten
anzusehen und

2) sich mit der specifisch prakti-
schen Seite des Purpurnwesens mög-
lichst vertraut zu machen.

Verfallen Sie mir ja ja ganz und
gar nicht in den (ich appelliere wie-
derum an Ihre nachsichtige, für
gesunde Ratschläge glücklicherweise
noch empfängliche Seele) abscheuli-
chen Fehler so vieler Talmudisten
und so vieler modernen Gelehrten,
welche ne sont que des taupes, cos-
mopolitaines, qui se ne permettent
jamais le plaisir de faire une visite
à la surface de la terre.

Vertiefen Sie sich mit allem er-
denklichen Eifer 1) in Samuel Bochart's
« Hierozoicon sive de animalibus sanc-
tae Scripturae » London 1663 (2 An. 1672)
Lyon: Francoforti ad Moenum 1675
Paris proster., lib. V, c. 9-11, p. 719-742.

2) in Johannes Bragun's קדוש קדוש
id est: Vestitus sacerdotum Hebraeo-
rum. Liber primus et liber secundus. Am-
stelodami 1680. Übersetzung in deutscher
über Purpur fundeln die Targum XIII und
XIV des Liber I (Seite 244-285). Liber I,

gen Reproduktionen (im I. Bande
v. meinem „Beitrag“) der von Professor
de Lacaze hergestellt gewesenen
Zeichnungen von Turpax seitens
Murex trunculus können Sie er-
sehen, daß die imbibierten Stellen
himmelblau (sattblau) sind. Da
haben Sie eine Illustration zu den
Ialmudworten: שחור פי מין
der Himmel und der mין, das
Wasser etc. Oben steht ist שחור
unregelmäßig violett. Das ist
dann purpur (Murex) purpur, der
Ligurindfingerring, und der ist
vollständig von Murex trunc-
culus reproduziert. Murex ist
ein Baumholz; trunculus ist
das Baumholz, die Öffnung
des Schneckenhauses von Murex
trunculus mit einem kleinen
Baumholz ist ziemlich gesucht.
Homer führt, folgen grotesken
Vergleich nie gemacht, die Juden
hätten gleichfalls solchen gesuch-
ten Vergleich nie gemacht.

Das Bild: כאן 7205 (= die
Trink) sind ein Korbholz und
von immer von den jüdischen
Analogie mißverstanden, indem
sie übersetzen: Es gibt nicht ein
Baumholz (Korb: ein Baum, ein

Abbildung (mir die für fast mir vor-
liegen) ist der I. Band 1868 und
der II. Band 1872 im Verlage der
Cotta'schen Buchhandlung zu Stutt-
gart erschienen.

In dem II. Bande befindet
sich das Purpurthema (wenn nicht
die Erwähnung über 5755) auf
den Seiten 319-337 ausführlich
behandelt (in „Drittes Buch“, das
unvollendet geblieben ist).

Dies Geiger'sche Thema über
5755 müssen Sie unbedingt sehr
aufmerksam lesen.

4) Schließlich empfehle ich Ih-
nen Dr. Josef Bergel: „Studien
über die naturwissenschaftlichen
Kenntnisse der Talmudisten.“
Leipzig, Verlag von Wilhelm Fried-
rich 1880. Aus dem Kapitel „Zoo-
logie“ 5777 § 24, Die Schalthiere
Buccinum und Purpura, Seite 49-51.
- Cf. „Beitrag“ II, 753, Note.

Wollen Sie, hochverehrter Herr,
bitte dieses beachten: Sehr viel von
dem, was die Talmudisten und
andere berühmte Autoren (wie z. B.
Plinius) gesagt haben ist cum grano
salis zu nehmen. Aus den farbi-

artement der Finistère), im Laboratoire de Zoologie expérimentale, das von weiland Professor de Lacaze-Duthiers gegründet worden ist, die Anatomie von *Purpura lapillus* und von *Murex erinaceus* studiert. M. Robert hat beide Molluskenarten in Wasser vor mir sezirt; nämlich in Wasser schweben die sezirten Teile, ohne zusammenzukleben. Auch ward mit Indigo und einer Karminen Flüssigkeit je eine Molluske infiziert, und am nächsten Tage zeigten sich die Kiemen (les reins) der Purpurschnecken sei es Karmin, sei es indigofarben.

Grüßen die Bitte meinen verehrten Freund Mr. Adrien Robert herzlich von mir. Betrachten Sie auch sein köhnchen Gnade und erteilen Sie dieser Liede französischen Geistes in spe meinen Spezialsegen!

Mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung
 Alexander Dedekind.

Berlin, 5. Mai 1913,
 (XVIII) Staudgasse 41.
 als am 92. sten Jahrestage des Todes von Napoleon.

Hochverehrter Herr!

Gestern, als ich bereits meinen vorgestrigen Brief für Sie in dem Briefkasten eingesteckt hatte, erhielt ich Ihre freundliche Karte vermöge deren Sie mir eine Geldsendung ankündigten. und heute kam der Geldbriefträger auf die Bildfläche. Doch ich habe das Geld nicht angenommen. Sie bekommen es also zurück. Ich nehme den guten Willen für's Werk. (nur)

Nicht auf Seite 16 (wie ich vorgestern Ihnen geschrieben hatte), sondern auf Seite 27 bemerkte ich (auch) den Namen „Hoffmann“ statt des Autors Anton Theodor Hartmann (in der 6. ten Textzeile von unten).

Die anstehenden Notizen meiner Wenigkeit beziehen sich auf einige Stellen in Ihren hienit zurückfolgenden ausgearbeiteten Arbeiten. Was ich als II. Arbeit bezeichnet habe, ist ja eigentlich die Fortsetzung der mit wie

letter Linde maschingeschriebenen
ersten drückt. Doch da diese
Fortsetzung neu mit pagina 1
einsetzt (sie geht in continuo
bis zu Seite 24) so habe ich sie
als II te Arbeit bezeichnet.

Manches in der III. Arbeit
 Erwähnte (z. B. das Wirken der
 the Reverend Gershon Enoch Lei-
 ner of Radzin) ist bereits früher
 gestreift, z. B. in Thier II. Arbeit,
 p. 13 s.g., über Wirken Leiner's.

Alle hiesige Zusammengehöriges
können Sie ja für den Druck
eng an einander fügen.

Wenn Sie dereinst mit
der Fackel ihrer praktischen
einschlägigen Kenntnisse zwischen
die Reihen der Palmudisten und
deren bisherigen "Erklärer" scharf
hindurchleuchten werden, so
wird nicht ein Atom Widerspre-
chendes mehr auf diesem Gebiete
existieren. Namentlich werden
Sie den Beweis erbringen, daß
viele Leute welche über 500 ge-
schrieben, niemals den Fun von
"Kind 0.5" in natura gesehen

mpuklion ๕๕๗๕: darakano = purpura sacculca,

gehabt hatten. Dem alten Samuel
Brecht können sie getrost noch
hängen zitieren als Sie bis jetzt
unter « Hierovicon » getan haben.

Die meisten protestantischen Theologen welche Sie zitiert haben, sind lauter dumme Kerls auf dem Gebiete der P^{ur} nur Kunde gewesen. Der Forschungsmethode halber gleißenden Wichtigkeiten sollten Sie energisch heimleuchten. Ich meinen 4 B^{an}den haben Sie dazu dem schönsten Res^{er}vantboden; an meiner Vorliebe für liberalen Geist halten Sie immer fest! Hoffe habe ich als vermeintlich wohlverdiente Strafe für meine liberalen Ideen genug bekommen; allein derlei ist immer von mir abgeflussen wie von einer Druck=^zunte das Wasser.

Durch angesichts des late Reven-
rend Gerson Enoch Leiner of Rad-
zine sieht man einmal wieder so
recht drastisch die Wahrheit von
Goethe's Wort: «Es irrt der Mensch
so lang, er strebt.»

30 tang ex subpt. 1. »
Bei M. Adrien Robert habe
ich 1900 und 1907 in Dresceff (Dé-
z. B. Johann David Michaelis (1717-1797)

z. B. Johann David Michaelis (1717-1791)

Sie haben vollkommen recht, daß der
wackere Joseph Bergel - der beinahe so
alt wie Irgian - wenigstens nicht
ganz so berüchtigt geworden ist, kein
Mont Everest in der Bergwelt
von Berühmtheiten auf dem Gebiete
der Forstwirtschaft war. Doch seine
Früherer mußten nachgelesen
werden. Divide et impera!

Sie werden vielleicht später
einmal dazu kommen in katego-
rischer Weise so manche ganz
klar zu stellende Momente in
den purpologischen Offenbarungen
der Alimudisten, und deren Inter-
preten in die richtigste Beleuch-
tung zu rücken.

Für heute nehme ich Ab-
schied. Nächste Woche werde ich
Ihnen das. M. J. Ihre drei bewun-
derungswürdig gelehrten dreizehn über
500 und 3000 zurückweisenden
mir gestatten.

Leben Sie wohl! Besuchen
Sie einmal Monsieur

Adrien Robert

Chef de travaux pratiques à la Sorbonne
[Paris (VII^e). 18, rue de la Pré-aux-Clercs]
und grüßen Sie ihn herzlich von

Ihrem
Alexander Dedekind.

Wien 3. Nov. 7913.
XVIII Staudgasse 41.

Hochverehrter Herr!

Mit großem Vergnügen erhielt ich
heute Ihren geachteten Brief vom 30. Un-
a. c. nebst Ihren drei Arbeiten über
Purpur speziell vom semitischen Land
punkte aus.

Das Couvert Ihres Briefes war
bis auf eine Stelle von einem nur
halben Centimeter auf allen 3 Sei-
ten offen. Nur eine Kante hatte
den Klappen der Reise vom Galli-
schen Hahn bis zum österreichischen
Doppeladler standgehalten. Das Pa-
pier des Couverts war, also beinahe
so wenig wert wie der Futschaf-
terklondingen in London keinen
Pfifferling wert sind.

Ihre 3 ausgezeichneten Arbei-
ten hatte ich bis 1/2 5 Uhr heute
Nachmittag genau durchgesehen
und mit einigen Annotaciones be-
gleitet, welches ich auf 2 Neben-
blätter niedergeschrieben habe. Die
Sie später zusammen mit Ihren
gediegenen Arbeiten erhalten wer-
den, die ich noch mehrere Male
genau durchgesehen gedachte.

Sie haben da eine 13 te Herku-
les = Arbeit zuwege gebracht zu der
ich Ihnen lebhaftest gratuliere.

Wenn Sie Vermögenst als
Meergreis alle unschlagigen prakti-

schen Erfahrungen in der Porphyrkunde besitzen werden, so sind Sie alsdann der besten Interpret der Falmudisten auf dem in Rede stehenden Gebiete. Sie haben zwar derzeit noch keine praktischen Erfahrungen in der Porphyrkunde. Aber in der Literatur, soweit sie sich Ihnen bisher zugänglich erwiesen hat, sind Sie in bewundernswürdig hohem Grade belesen. Und zu dieser stypischen Belesenheit graduieren ich Ihnen von ganzem Herzen. Sie sind ein wahrer Riese auf dem theoretischen Liegesnager, ein besonders rechnerfähiger Sieger auf dem Triumphwagen der theoretischen Bewältigung der Lehre vom Porphyr, soweit sie das Porphyrwesen der Semiten betrifft. Durch dem alten hochverehrten Anton Theodor Körtmann tun Sie zweimal auf's Beste. Ihr zweites Werk ist gewaltiglich Unrecht, indem Sie diesen Mätpapier der Porphyrforschung über semitisches Porphyrwesen verächtlich "Koffman" nennen.

Sie haben den Vorzug ausgezeichnetster Selbsterkennntnis, indem Sie der Empfehlung Räum geben, daß Ihre Arbeiten noch eine gewisse

"die Koffman am Porphyrische und als Koffman" 3. Bände. Amsterdam. Erscheinungsjahr der beiden ersten Bände: 1809. Erscheinungsjahr des dritten Bandes: 1810.

Unausgeglichenheit zeigen, noch im Zustande jener werdenden "Weltkörper" sich befinden, die wie in den be- rechneten Spinalneben entstehen sehen.

Ihre vertraute Bekanntheit mit den größten lebenden Porphyr- schreier wird Ihnen ganz hinauf zu Spitze der Jakobleiter der Erkenntnis betreuend alles Praktische in der Lehre vom Porphyr verhehlen. Wenn die Ihnen mächtigen Geistesleib mit all diesen Ausstellungsrequisiten ausgerüstet haben werden, dann wird die gelehrte Welt Sie unter den Kennern der Semidenisten als den besten Kenner in allen porphyrologischen Fragen ehren.

Es freut mich, daß Professor Raphael Dubois, Herr. Freundlich betreffs meiner "Mengenheit" schreibt, er war vor einigen Jahren hier in Wien anlässlich eines Naturforscherkongresses. Auch seine schöne, meinere, junge Frau war damals mit hier. Schade, daß das Ehepaar nur sehr kurze Zeit hier verweilte!

Kostentlich erlaube ich noch die besondern Freude, Ihre drei Arbeiten über 57, 58, sowie über 59 über kurz oder lang gedruckt zu sehen!

Xiine, 27. Nov. 1914.
XVIII — Nov. 27. 1914.

fests beibehalten. Das "an
 heranziehende" kann "an-
 ziehendes" oder "an-
 ziehend" sein. Das "an-
 ziehend" ist das "an-
 ziehende" und das "an-
 ziehend" ist das "an-
 ziehende".

A propos: serotina! Quif
Quif, 72 bis, Quif, 6, polle
16 Malt serotireis unof
pindif "serotireis" fvi"
Bun. v " a 121

Giving "Dear friends!
 To friends, mine! Let's not
 Give you up yet. Let's not
 Give, we must give! Let's not
 Give more money to M. Adams,
 Robert! Let's not give!

Robert! Es versteht sich:
5, Rue de Seine (VI^e), und zwar
in der Nähe der Kirche St. Germain
des Près. Der Name "Robert" war
in der That zu einem der
ersten der Familie von Robert
Marengo in. und der Familie
ist, ein wichtiger General-Kolonel
in der Armee und ein
militärischer Führer. In einem
der Monarchie Robert war
ein Mitglied der großen
der
H. Familie.

Ich bin der Meinung, dass
Leipzig bis jetzt als eine kleine Stadt, nach
Berlin und Wien zu, die wichtigste, die
in der Welt ist, und die ich
als eine der wichtigsten, die
in der Welt ist, und die ich

Großmutter! Großmutter!

[illegible]

der künftigen Aufklärung!
wollen wir, das wollen begreifen!
die wir uns wollen begeben!
das wir, ja nur ein Leben!
von uns mit der Welt de
Lacaze tragen sollen, die wir
mühsam empfinden, der
durch den Himmel vorzuführen.

[illegible]

2. Welche Fortbewegung
wird in pindlichen
Hocher Bildung, so
wie in der indischen
nicht vorwiegend, sondern
= lange hindu; denn man
weiß z. B. in Indien:
"Ved Vigra" und "Ved Veda".
Jede Stelle, die sich
in Hinduismus findet, ist
für die Fortbewegung
Fortbewegung vor. Als Veda
Vermutung wird die Fort-
Vera vorwiegend Fort-!

[illegible]

Pfeife wissig wachsende Di-
nies ammal des Gedrängs,
wider standfährig mit,
den Ton war wild sero-
tena (den spähleimigen
lila Holzpfeife). Achten
lila Ton können wir sehr
oft bei der wilden Lila

Blinn, 22. April 1914.
XVIII Haintgaffa 47.

Lebenswüßiger Herr und Freund!

Am 1. d. befehle ich mich,
Herrn auf Ihre gnädige Antwort
zu antworten, daß ich
Ihre Empfehlung in London
vorzüglichem Akzept über
5000 mit großem Dank
empfangen und Ihnen Dank
sagt und nimmst mich
sehr wahrlich. Aber bis jetzt
ist Herr Akzept noch nicht
für mich angekommen.

8. Warum ist Ihre vor-
zügliche Abgrenzung nicht
gefaßt worden, so-
wohl ist Ihre im Resümé
über den Staat daselbst
gefunden, daß Sie dann
den Antritt aufstellen von

nen. Hoffentlich geht es
Ihren Wunden noch besser!

Mit dem Kibitz
das, welches ich Ihnen
schicke

Alexander D. D. D.

quant au mot 𐤋𐤕𐤕 ḥalarūn il désigne
en arabe le "limacon", or le coquillage, le
mollusque marin, en question, devant ressem-
bler à un limacon. Les dictionnaires arabs
ne mentionnent pas un "limacon de mer",
ce qui ne prouve pas la non-existence de ce
mollusque en Phénicie.

Votre très dévoué

J. S. S. L.

[P.-S. - Je remarque que votre lettre porte la date du
5 octobre, cependant je ne l'ai reçue que tout
dernièrement -]

à Monsieur J. Herzog.

Votre mot 'יֵדֵי ne peut se lire que māwiy ou māwī, et signifie « d'eau, aquatique ».

Il faut donc traduire :

animal qu'on teignait avec le sang d'un
~~animal~~ aquatique qui était appelé halarūn.

Point n'est besoin de deux yod dans l'écriture
parce que le tachdid (placé au dessus d'un yod)
équivaut au dagech hébreu ~~au~~ pour
redoubler une consonne. [Le nombre de la poste ^{poste} 5-11
est à dire le 5 novembre. donc un simple lapsus]

MUSEUM D'HISTOIRE NATURELLE

LABORATOIRE DE MALACOLOGIE

55, Rue de Buffon

Paris, le 9 Mai 1913

Mon cher Collègue,

Voilà pour vous m'adresser votre question
je ferai en sorte d'y répondre de mon mieux
et de vous donner toutes les indications utiles
pour votre travail qui, j'en suis persuadé,
sera extrêmement important et intéressant.
Ne craignez donc pas de m'écrire et de
me demander tous les renseignements qui vous
sembleront utiles.

J'ai malheureusement pas répondu à votre
dernière lettre, mais je le ferai avec ma réponse

à vos nouvelles questions, rien de ce que vous
m'avez demandé un semblant d'argent. En ce qui
concerne les figures de Porphura, Murex, et cetera, j
vous indiquerais des figures bien supérieures à celles
de Teyssier, si vous désirez reproduire et annexer
en couleurs -

Si je puis vous être de quelque utilité
pour revoir le français de votre manuscrit
- si vous vous décidez à le publier en
notre langue - j'en serai bien
volontiers -

Croyez bien, mon cher Collègue,
à vos sentiments les meilleurs et les plus
devotés,

Dr. J. Germain

MUSEUM D'HISTOIRE NATURELLE

LABORATOIRE DE MALACOLOGIE

55, Rue de Buffon

Paris, le 10 Juin 1913

Mon cher Collègue,

Je vous envoie ci-joint, brièvement
à vos questions de votre dernière lettre. Je
me flatte par d'avoir pu tout résoudre et
solutionner tous les problèmes posés. Il y a
d'ailleurs, des questions que je ne crois pas
susceptible d'une réponse entièrement
satisfaisante; mais enfin, je l'espère du moins,
les renseignements que je vous envoie pourront

vous être de quelque utilité :

Je n'hésite pas à ajouter que je suis à votre disposition si vous avez besoin de nouveaux éclaircissements

Croyez bien, mon cher collègue,
à mes sentiments les meilleurs et les plus
dévoués,

W. A. Fournier

M. B. Au moment d'envoyer cette
lettre M. Fournier ne communiqua la lettre
adressée par vous au Dr. Regnaud. M. B.
Regnaud et Fournier ne demandant d'y répondre.
Je tâcherai de vous renseigner entièrement le
plus tôt possible -

W. A. F.

MUSEUM
D'HISTOIRE NATURELLE

BOTANIQUE

(PHANÉROGAMIE)

57, Rue Cuvier

Paris 28 mai 1913

Monsieur,

M.^r le professeur Lecomte m'a transmis votre lettre en me chargeant d'y répondre parce que j'en occupe tout spécialement de la flore du Bassin méditerranéen, de l'Afrique septentrionale, de celle de l'Orient et aussi de l'histoire des sciences naturelles et médicales.

En ce qui concerne la Pourpre d'une façon générale, je pense que vous avez fait le travail de Lacaze-Duthiers sur la Pourpre, mais j'en signale ici en outre deux autres petits mémoires dont vous n'avez peut-être pas eu connaissance: 1^o Papier; des coquillages à pourpre des anciens; 2^o Grimaud de Caux; sur l'animal de la Pourpre des anciens.

Il existe un assez grand nombre de livres publiés depuis le 17^e siècle jusqu'à nos jours sur les plantes mentionnées dans la Bible; mais la diversité d'attention que l'on trouve dans la Bible, relatives à la Grenade, peuvent se rapporter soit à la fleur entière ou à l'une de ses parties, soit au fruit entier ou à l'une de ses parties; par exemple dans le Cantique l'épouse compare les joues de l'épouse à l'écorce de la Grenade, il s'agit

de la couleur du fruit c'est à dire de
ce qu'on appelle vulgairement l'écorce
de la Grenade; dans d'autres citations
il s'agit certainement de la fleur.
Dans la fleur il faut distinguer le calice
et les pétales; ceux-ci sont dits par les
les divers floristes; d'un rouge éclatant,
d'un rouge écarlate brillant, flos coccinea
petala coccinea, fleurs rouge-rang, etc.
en réalité il n'y a pas de terme scientifique
précis pour qualifier la couleur de la fleur
du Grenadier; c'est affaire d'appréciation
personnelle à chaque floriste.

La couleur du fruit est variable
suivant son état de maturité et aussi
suivant les régions; en orient, dans l'Afrique
que les fruits sont plus colorés, que dans
~~la partie septentrionale~~ par la côte septentrionale
nall de la ~~région~~ méditerranéenne, il sont
verdâtre avec des teintes roseâtres, devenant
rouge d'un rouge brun plus ou moins
foncé; les graines, entourées d'une
pellicule rose-violacée.

Le nom scientifique du Grenadier est
Punica Granatum L., c'est le *joû* de
Dioscoride, le *joû* de Theophraste; les graines
τορηνες d'Orbelle, et dans Hippocrate *ροσσω-*
ves; *malum puniceum* et *malum peuniceum*
des auteurs latins désignent le fruit, la gre-
nade, *puniceum* à raison de la couleur,
puniceum parce que suivant Plinius
les meilleurs grenades venaient de
Cartage; mais le grenadier n'est
voisin spontané dans l'Afrique sep-
tentriionale par les ~~de cette~~ que

dans le reste des Barmes méditerranéennes où il a été introduit par la culture et plus ou moins naturalisé; à Carthage il avait été importé par les Phéniciens qui y avaient cultivé cette race estimée d'autant plus par le Naturaliste. Le Grenadier est originaire de la Perse et des régions voisines, parties du sud des Caucases et de la Caspienne etc.

Le *varvatos* de Theophraste et de Dioscoride n'est pas un Gladiolus, qui appartient à la famille des Iridées, c'est une Liliacée, d'après la figure du Mus. grec de la Bibl. Nat. de Paris et celle du Codea Copernicus de Vienne, c'est soit le Hyacinthus rotundus, Forsk. soit le Hyacinthus orientalis L., le premier a les fleurs variées de verdâtre et de brun-rougeâtre, le second a les fleurs bleues.

Tout le nom de hyacinthus Virgile a confondu plusieurs plantes.

Dans les Auteurs Grecs Theophraste et Dioscoride c'est Ligon qui désigne le glaïeul, soit le Gladiolus, soit le Gladiolus commun.

Le Gladiolus commun a les fleurs blanches, roses, sur certains autres.

Dr ED. BONNET

ASSISTANT AU MUSÉUM NATIONAL D'HISTOIRE NATURELLE

PARIS

78, RUE CLAUDE BERNARD

Je vous prie de m'envoyer par vos soins la couleur et il est question sans vous en dire il vous faudra

dans le reste des Bannières Méditerranéennes où il a été introduit par la culture et plus ou moins naturalisé. à Carthage il avait été importé par les Phéniciens qui y avaient cultivé cette race estimée d'autant plus par le Naturaliste. le Grenadier est originaire de la ~~Passe~~ ^{Passe} et des régions voisines, parties ~~du~~ sud des Caucases et de la Caspienne etc.

Le *varvados* de Theophraste et de Dioscoride n'est pas un Gladiolus, qui appartient à la famille des Iridées, c'est une Liliacée. D'après la figure du ms. grec de la Bibl. Nat. de Paris et celle du Code de Copie de Vienne, c'est soit le *Hyacinthus* *verotinus* Forsk. soit le *Hyacinthus* *orientalis* L., le premier a les fleurs varicées de verdâtre et de brun-rougeâtre, le second a les fleurs bleues.

Tout le nom de *hyacinthus* Virgile a confondu plusieurs plantes.

Dans les Auteurs Grecs Theophraste et Dioscoride c'est *εἰκον* qui désigne le glaïeul, soit le *Gladiolus* *regium* Quert. ~~quia~~ soit le *Gladiolus* commun R. qui est brun et l'autre des fleurs roses avec des teintes rouges sur certaines parties du périanthe.

Si vous voulez avoir pour vous-même une idée précise de la couleur des fleurs dont il est question dans votre lettre il vous faudrait

les voir par vous, même dans les
jardins botaniques le grenadier et
le glaioul fleurissent dans le corail
de l'île; la Jacinthe est très communé-
ment cultivée dans le jardin, soit en
pleine terre, soit en pots, mais à cette
époque elle est à fleur très pauvre.

Agitez, Monsieur, l'assurance
de ma considération distinguée.

D. Bonnet

a flower plant on accretion bluffs
on bluffs to 9.

Je ne puis saisir avec
rapport avec la couleur
du gaz qui est toujours
plus ou moins verte car
bleue du fleuve du Bleuet;
certaines pentes habitées
plus anciennement, moins
l'actes les collines, les, au-
dessus, les régions boisées.

Shu et Shu Nit et Nit dans
 les auteurs arabes désignent
 les deux espèces de *Guaiacifera*
fractaria et *sergentia* et
 l'Arabe *Shirasia*, ces deux
 espèces donnent une seule
 fleur; l'Arabe est binaire, et
 c'est à dire que sous
 un même nom, dans la
 courant d'une œuvre, il
 se fleurit et se pousse et
 que l'année suivante il
 vient ensuite; j'en
 vois deux et se fleurit
 affirmer que si cette plante
 était facile à se cultiver
 avant la floraison

Paris, le 16 Juin 1912

Monsieur,

La traduction grecque de Septembry
ayant été faite, ainsi que vous le
avez voulu que moi-même de Berlin
mis en Egypte de familles juives installées
depuis longtemps dans ce pays, ces
arbres sont connus sous le nom de
les plantes de Palestine et il y a
eu souvent rapport des noms de
plantes de Cécilia à des espèces
egyptiennes qui existent dans
la Palestine.

Le type de l'Oriculus se trouve
en Grèce, un Oriculus de l'Oriculus, dans
le Liban, etc.

La couleur du corollé bleue, et
vous savez que la couleur bleue
reflète le ciel et souvent elle
même d'un bon bleu d'azur.

Le Bleuet (*Centauria Cyanus* L.)
se trouve en Egypte et en
Palestine; dans le Liban
Syrie et probablement aussi
en Palestine de l'Oriculus.

MUSÉUM
D'HISTOIRE NATURELLE

ZOOLOGIE

MAMMIFÈRES & OISEAUX

Rue de Buffon, N° 55
PARIS

Z. II. 14

Le Professeur

Cher Monsieur,

Il est assez difficile de répondre
à votre question avec le seul renseignement
de la couleur. Parmi les Oiseaux
que l'on rencontre en Assyrie, je
ne vois guère qu'un Martin-Pêcheur
(Haregon myrmensis), qui ait les
ailes d'un « bleu cobalt foncé ».
En Afrique, on en trouverait davantage,
dans le genre Coracias (C. garrulus),
et je vois que C. indius s'avance
jusqu'en Asie mineure. Si vous pourriez
venir au Laboratoire, on vous montrerait
tous ces Oiseaux, et d'autres encore.

Quant au Mouton violet clair

je ne puis imaginer qu'il s'agisse
d'autre chose que d'une teinture
l'estivée peut-être à distinguer
les moutons d'un troupeau?

S'agit-il de la laine?... Aucun
Mouflon sauvage ne porte de
laine, mais des poils ras, et aucun
n'a une teinte aussi délicate que
celle-ci.

Votre tout dévoué,

E. Trouessart

Ministère
de l'Instruction Publique
et des Beaux-Arts

Paris le 7 Mai 1918

Manufacture
Nationale
des Gobelins

Monsieur,

— J'ai examiné suivant
votre désir l'échantillon bleu
que vous m'avez adressé.

Je ne connais pas de
couleur bleue naturelle
autre que l'indigo capable
de teindre solidement les
fibres textiles.

Quant à la sépia elle donne
du brun et non du bleu.

et encore ce bleu n'est-il
pas commode à faire sur place.
Le bleu de l'indistincton envoi
présente tous les caractères
du bleu de Prusse obtenu
par fanaque en sel de fer
et primati de potasse.
Il serait donc de fabrication
plus ou moins récente

Vauilly agréé. M. de
mes salutations de l'ingénieur

Jh Vallet

aux teintes des différentes pourpres
usitées dans l'antiquité. Les Egyptiens

Pharaoniques s'habillaient

de blanc: à de très rares exceptions, question religieuse qui ait empêché
pres, ils n'employaient le fil de couleur. Les Egyptiens d'employer la pourpre.

Leur, bleu, rose, rouge, vert, jaune que

pour des linceux d'étoffe, pour des bro-

deries, pour des lièges, pour des franges.

C'est seulement à l'époque romaine

et byzantine qu'on voit paraître

des étoffes, des tapisseries surtout, de

tons violets, bleus et rouges qui app-

ellent la pourpre et qui en
sont peut-être.

Je ne crois pas que ce soit la

question religieuse qui ait empêché

Les Egyptiens d'employer la pourpre.

Le fer était l'os de Cyphor et en hor-

reur à la religion, ce qui n'empêcha

pas les prêtres Egyptiens eux-mêmes

de s'en servir dans la vie courante:

ils se bornèrent à l'exclure des cultes

rituels. Je crois qu'il y eut là aussi

tout une affaire de goût, personne

et de mode jusqu'à l'époque saïte.

il semble qu'alors, sous les influences
asiatiques et grecques, le goût se modifia
et que les étoffes barbares devinrent à
la mode, la pourpre avec elle. Ce n'est là
toutefois qu'une conjecture.

Après, je vous prie, l'expression de
ma haute considération,

J. Masters

Paris, le 18 Juillet 1813

Monsieur,

Je ne connais pas d'exemple d'é-
toffes teintes en pourpre dans l'E-
gypte pharaonique: les seuls spé-
cimens de teinture rouge ou à peu-
près que je connaisse sont des étof-
fes au cothame, encore sont-elles
fort rares. Les cuirs sont plus fré-
quemment colorés en rouge, mais
je n'y vois rien qui ressemble

Caen, le 21 Juillet 1813.

Monsieur,

Il n'est pas sûr que le mot transcrit zai par Dedekind signifie pour, pro, mais il me paraît certain qu'il n'a pas de parenté avec Zahi, la Phénicienne: le nom propre renferme une aspirée douce □□, que le nom commun ne renferme pas.

Après, je vous prie, Monsieur, l'expression de mon entière considération,

• J. Maspéro •

couleur indigo et nīla et
celui de la plante qui la four-
nit nīlā ou encore nīlinī.
Mais à raison de la confusion
constante dans l'Inde entre
le bleu-foncé et le noir on
appelle encore celle-ci

Kālā (proprement "la noire")

ou Kāla-kṛitakā ("qui

fournit une pâte noire") -

ou simplement kṛitakikā

("la pâteuse"). Je vous fais

grâce de autres noms que

donnant encore les quelques

et dont la plupart ne sont
à vrai dire que des vernoms, tels
que grāmīnā (le rustique),
nāṇanī (la teinture [par oxydation]),
etc.

Recueil, however, I'm afraid

none of my sentiments the plus

distinguis

Touche

Paris, le 20 Mai 1913

Cher Monsieur,

Je ne puis naturellement
avoir d'opinion sur le fond
de la question dont vous m'en-
tenez dans la lettre que je

vous ai reçue : mais la réponse
à votre interrogation spéciale
est facile :

Le nom soustrait de la

Que signifient ces deux mots ?
ce sont deux mots arabes estropiés.
Le texte original a été mal copié.

Diez à vous

Arthur

de 13 fe 1900

Marius

Dans Hémis il y a une tractant les Phéniciens
comme producteurs de pourpre et le mot
'violet' ne se lit dans la poème Homère, en grec
comme nom de fleur Il. XIV, 348.

Je ne vois pas 'violet' dans la lettre à l'hon.
grecque, le mot est signalé dans la traduction
de 'Aquila Exod. 28. 33'; mais je n'ai pas ce mot
sur la main

La nuance d'indigo en fait une fleur
paraît être un violet assez foncé et l'horizon
X, 28 de la robe, où le mot pourpre est employé.

Un mot qui tout à fait d'accord la
nuance d'indigo et peut être le même.
nom a été appliqué à des gemmes d'Inde.
autre; Babelon (Diet. Des antiq. N. France)
est à un point élevée, plus élevée que l'autre.
Thyeste, qui se trouve en Ethiopie.

Le mot 'violet' ne figure pas dans la lettre.
Lettre grecque est le mot 'violet' l'autre;
du lieu, l'autre a le mot dans la traduction
Exod. 28. 33. et 33. 37. 39. 40. 41. 42.

Je regrette que je ne sois pas en mesure
de vous en dire plus. Je vous prie d'agréer
Marius, l'assesseur de la commission des
travaux

Marius

mais pas d'employer en prose, Désigne
une teinte sombre; c'est une épithète

de la nuit, l'usage répandu, de la
mer, il ne me paraît pas avoir ^{quelque}
ce soit de commun avec l'adjectif.

Je regrette d'en pouvoir vous
éclaircir davantage. Peut-être un linguiste
saurait-il plus au sujet de la faire.

Après, cher Monsieur, l'assurance d'
mes sentiments très distingués.

W. G. G. G.

28 June 1913

Cher Monsieur

Je ne trouve nulle part $\kappa\epsilon\lambda\alpha\iota\sigma\acute{o}\nu$,
ce pourrait être une lecture fautive de
 $\kappa\epsilon\lambda\alpha\iota\sigma\acute{o}\nu$ (en mauvais minuscule $\kappa\epsilon\lambda\alpha\iota\sigma\acute{o}\nu$,
le ν (ν) mal fait peut ressembler au λ (λ))
surtout si l'écriture est mauvaise.

Quant à $\kappa\epsilon\lambda\alpha\iota\sigma\acute{o}\nu$, nous de $\kappa\epsilon\lambda\alpha\iota\sigma\acute{o}\nu$,
ce terme s'emploie en politique, dont je ne

1^{er} et 2^e L'Oréal avant

Digim Laerte qui Pa

cité (1849) y avait

officié.

Presby. des Mœurs

faits sur cir. l. 15

2/7 aug

L. 28 vers 114

Cher Monsieur

Le Demosite cité par
Athènes XII 29 est Demosite
D. Sphère, auteur d'un ouvrage
sur le temple de Diane. On ne
sait rien d'autre sur cet auteur,
si ce n'est à l'époque de sa vie
tout ce qu'on peut lire

& other Assyrian Kings, & Samaschuil

includes them in the tribute given him

by Hurekiak. Sipatu is the Assyrian

word for "woollen stuffs". (certain

kinds are also described as having their

wings ana takiltu zarpu, & of the

colour of blue".

The signification of argamannu &

takiltu, however, is determined by that

of the corresponding Hebrew words. These

is nothing in the Assyrian Lexicons,

so far as I know, which shows light on

their meaning. Nor is there anything

relating to their use in a temple. But

perhaps Dr. Langdon, who has been

directing his attention to the earlier Babylonian

Assyrian inscriptions, may have come

across something of the kind. His

address is: 17 Northmoor Road,

Oxford. Unfortunately he has just

started for America, & will not be

home again until September. It
would, however, be worth while for
you to write to him when he returns
& see if he has found any passage
in A. the religious use of the purple
colour is referred to.

As you doubtless know, the murex is
still found on the coast of (northern)
South America, & a purple dye is made
from it by the natives.

Believe me to be yours faithfully
A. H. Sargy.

8 Chalmers Crescent,
Edinburgh.

July 6/1913.

Dear Mr. Herzog,

Congratulations on the success

of your researches into the question of
the ancient purple!

Both $\gamma\alpha\alpha\gamma\alpha$ & $\pi\beta\beta\pi$ are frequently
mentioned in Assyrian texts. Sipate
takilte & sipate ^{argamanu} argamanu are

among the objects of tribute which were
brought to Salmunese, Sargon,

Darmstadt 4. IV 1913

Sehr geehrter Herr

Durch längere Krankheit war ich leider verhindert früher auf Ihren interessanten Brief zu antworten.

Was zunächst das Färberecept aus Pätzin betrifft, so fehlt im demselben charakteristische ^{die Hauptsache} Weise, nämlich der Farbstoff mit dem der Wollfaden gefärbt. Derselbe ist ein ganz gewöhnlicher moderner Teerfarbstoff. Die Angaben über die Verwendung von Sepia off. sind nur irreführend und es ist ganz unmöglich, damit diese Färbung zu erzeugen.

Auch mit den mir bekannten Purpur-schnecken halte ich es für unmöglich ein reines Blau herzustellen.

Alle noch vorhandenen Überreste aus byzantinischer Zeit sind violett und diese Nuance entspricht auch der Tradition der katholischen Kirche.

Ihren Aufsatz lege ich mit bestem Dank bei

Sie finden über Thekheteth u. s. v. noch
verschiedene Literaturquellen citirt in dem
Buch „Ein Beitrag zur Purpurkunde B.“
von Dr. A. Dedekind. Seine Adresse
ist glaube ich Wien k. k. Hofmuseum, an
welchem er Custos der ägyptischen Abteilung
ist.

Mit besten Empfehlungen
Ihr ergebener P. Friedländer.

The University, Leeds.

Dec. 29th 1913

Dear Mr Herzog

I am afraid that I am unable to add any light to the questions you propound. It would seem that either (a) the tekhelet was dyed with a different murex to the murex from which the purple was produced, or (b) that the writers of the period had a very indifferent eye for colour and did not discriminate between a blue and a purple.

In regard to (a), which is in no way improbable, I would remark that although Friedländer isolated from the murex brandaris the 6.6. dibromoindigo (reddish violet) he found that the murex trunculus contained in addition a blue dye, the constitution of which he has not yet been able to establish. It does not seem at all unlikely that in the murex from which the tekhelet was produced this

blue dye may have preponderated. It is also worth noting that although the particular dibromoindigo isolated by Friedländer (the 6.6 isomer) dyes a reddish ~~blue~~^{violet}, the ordinary dibromo-^{pure} indigo (the 5.5 isomer) dyes a blue.

Is it not possible that this isomeric dyestuff is present in some ~~so~~ molecules?

As to (b) it is remarkable how very inaccurate most people are in describing colours. Most people describe for instance the colour of the violet as blue. It must also be

remembered that the colour of the clear sky and the sea are sometimes nearer purple than blue: we even speak of the "purple heavens". The colour of

indigo varies according to its depth.

In pale shades it is a nearly pure blue but in heavy shades a red blue.

The "bronziness" to which you refer is due to the deposition of solid dye on the surface of the fibre, which reflects the light. It is liable to occur in dark shades of any colour, red, violet or blue.

I shall hope to see you in Leeds in April when we can discuss these matters further.

Yours faithfully
Arthur G. Green

Oxford, Jan. 31. 1914.

My dear Sir:

Replying to your questions concerning 7522X and 73304 I would say that according to Babylonian evidence argamānu is a much brighter color than takiltu. Both are certainly related to azure blue, sky blue. argamānu is defined as "red. sky blue" and takiltu as "dark sky blue", hence bright and dark purple are probably denoted by these terms.

1) Neither of these words is used apart from wool, and both are names for woollens of bright purple or dark purple. They do not occur before the Cassite period. The earliest known mention of takiltu is in the Amarna Letters circa 1800-1700 B.C. and only in the inscriptions of the Mitanni people. The word takiltu dark purple, does not appear in the language of the Assyrians and Babylonians before the 8th century. The word appears in ^{Mitanni} ~~Assyria~~ ^{about the same time as in} ~~long before it does in~~ ^{Babylonia}, hence we might infer that they borrowed it either from the Mitanni or the Aramaic peoples. It may like argamānu eventually be a loan word from India. takiltu appears to have been brought to Babylonia by the Cassites. It occurs in the business documents of the Cassite kings and became current in Babylonia after the 16th century. argamānu, or bright purple, occurs first in Assyria about the eighth century. So far as I know it does not occur at all in Babylonia.

2) The color of takiltu and argamānu has been inferred solely from the Hebrew and Aramaic cognates. Starting with this for a basis we suppose that two Sumerian ideograms should be identified with these Semitic words; one is zagin-gig, i.e. "wool-sky blue-red" = takiltu and zagin-sig, i.e. "wool-sky blue-dark" = argamānu. See Annals of Ashurnasirpal I 88. Now if this supposition be correct then the Assyrians regarded purples as based upon blues and this is, as you know, correct. Personally I believe that these identifications are correct and that takiltu was called dark purple and argamānu = bright (or red) purple. There are no ^{clear} references to dying of any sort but if you will look up Reinschriftliche Bibliothek (Schrader) II 30 ll. 55f. you will find the following passage

"Sheep whose wool was colored argamanu and birds whose wings were colored takiltu." This does not refer to dying but describes the natural colors of sheep and birds. I do not know of any sheep whose fleeces are bright purple. Of course there are birds whose wings are dark purple.

A recently published syllabar writes argamanu as a synonym of ugnatu, i.e. "sky blue wool." Of course the Babylonians dyed wools to give them these colors. We have in fact a sky blue called the "dyed wool" (šipat širpi). There is no doubt about this but if a certain kind of sheep had ~~an~~ wool whose natural

color was argamanu they might of course get this wool without dying.

3) No further indication is given about the birds in the Annals of Tiglathpileser III referred to above.

4) I have already answered your question under 2). This text is from the 8th century.

5) I know no derivation for takiltu. Jensen derived from akālu be dark which is at least doubtful. The word looks Semitic and not Indian.

Yours sincerely,

Stephen Langdon,

Shillito Professor of Assyriology, Oxford.

Cher Monsieur:

Oxford, Fev. 8.

même

Senechib III 37 Var. B2 has kitu sipatu takilti sipat arga-
On a faussement transcrit ce passage. Il n'y a pas kitu takilti
nulle part.

Pour lapis lazuli qui est la pietre d'azur on dit
Sumerian zagin^{ulnu} d'où en Babs. - Semitic uḫnātu = u-
azur. Pour bleu on ne sait pas le terme au juste. On trouve
dans les textes grammaticaux argammanu = uḫnātu*, puis
argammanu est certainement un pourpre bas sur le
bleu très foncé et beaucoup plus brillant que le
takiltu. Je ne sais pas de plus. argammanu était très
rapproché à lapis lazuli en couleur. Les scribes le disent.
Dans la Babylonie samē (ciel) se présentait aux yeux
d'une couleur assez brillante mais il faut penser
plutôt à la lapis lazuli comme la couleur
employée pour base dans la préparation d'argammanu.

Sincèrement

Langdon

Si vous ne comprenez pas la
note sur uḫnātu la
montrez au Père Scheil.
Professeur à l'Ecole d.H.E.
4 bis rue du Cherche-Midi

le passage est CT. 18. 17 R. 42 II, 13 f.
uḫnātu = la couleur de bleu
= argammanu

Paris

Rue des Francs Bourgeois 29

M. Isaac Herzog,

8 FEB 14

6. 30 PM

OXFORD



un mélange d'indigo et de
cochenille. Cependant des
travaux récents ont montré
d'une façon indubitable
que la matière colorante
de la pourpre antique extraite
de certains coquillages était
identique à l'indisubrine
proposée que l'on peut obtenir
artificiellement. Cette
indisubrine est un produit
de la même famille que

l'indigo bleu, mais de
nuance plus rouge.
Je vas tâcher de trouver
quelques échantillons d'indigo
teint en laque et voir les

envoyer bien que nous
n'employons plus cette
couleur aux Gobelin depuis
longtemps.

Jeuille agréer, Monsieur
mes salutations distinguées

J. Valette

Chf du Laboratoire

Paris le 30 Mars 1914

Monsieur,

L'Administration me transmet
votre lettre du 18 concernant
dans laquelle vous demandez
des renseignements et échantillons
sur l'indigo et la pourpre
antique.

Les deux produits étaient
différents. L'indigo est bleu
et la pourpre est violet rouge.
On a considéré à une certaine
époque la pourpre comme

Conservatoire National
des
Arts & Métiers

Laboratoire
de
Teinture & d'impression

République Française

292, Rue Saint Martin (3^e Arr^t)
Paris, le 31 mars 1914

Monsieur,

Monsieur Rosenstiehl me prie de l'excuser
auprès de vous, si son état de santé ne lui
permet pas en ce moment d'étudier votre
dernière lettre et les questions qui elle renferme.
Il vous prie de bien vouloir lui répondre à ce
sujet dans quelques mois.

Agiez, Monsieur, l'assurance de mes
sentiments très distingués.

Le préparateur

Pierre Fouquet

M

Darmstadt d. 5. XII
1914

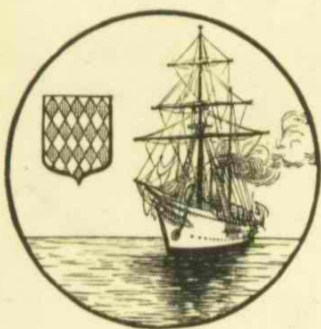
Sehr geehrter Herr

Es ist mir ein Vergnügen Ihnen noch
einige Purpurfärbungen von *murex*
brandaris beizulegen. Leider besitze
ich keine mehr von *m. trunculus*.

Die Möglichkeit eine mir noch fehlende
Purpurschnecke (*purpura* ^{zu untersuchen} *haemastoma*) bietet
sich mir vielleicht durch die Tewiste
agricultural experimental Station in
Haifa (Palestina) deren Assistent Dr. Treibbel
kürzlich in dieser Angelegenheit an mich
geschrieben hat. Ich vermute, dass es
Ihnen leicht sein würde, zu erfahren
an wen ich mich wenden müsste resp.
von wem eine Empfehlung wünschenswert
wäre, wenn ich event. zu Ostern auf kurze
Zeit hinginge. Es ist dies aber noch ganz
ungenau.

Hochachtungsvoll Ihr ergebener

Prof. P. Friedländer.



195, rue Saint-Jacques

INSTITUT OCÉANOGRAPHIQUE

FONDATION ALBERT I^{er}, PRINCE DE MONACO

RECONNU D'UTILITÉ PUBLIQUE

Paris, 5^e Juin 1915

Monsieur,

Je ne suis pas zoologiste et suis
bien moins sachant sur vous sur
la pourpe et ses variétés. - Je

Transmets votre lettre à M^r le
Professeur Foubin du Muséum
à qui je demande de vous
répondre directement.

Je vous prie, Monsieur, de
bien croire.

J. V. Regnaud
Secrétaire.

Noch einige Notizen zur Serie
Ihre Arbeiten, welche Serie 24 Seiten
enthält.

Zeile 16. - Während ich den Autornamen „Samuel Bochart“ in Ihren
Arbeiten nirgends bemerkt habe, finde ich doch sein
Werk „Hierozoicon“ auf Seite 16 zweimal von Ihrer
Hand zur Maschinschrift hinzugeschrieben, einmal
links am Rande, das andere Mal unten, über
der 5. Zeile von unten. Falls Sie Ihre Arbeiten in
Druck geben, müßte doch wohl der Name „Bo-
chart“ angeschlossen werden.

— Ein Raisonnement betrifft? „Lymnifungin“ etc. von
den von Ihnen illustrierten „Knochen“ der „Knochen“
in Reproduktionen der Zeichnungen, ferner Hen-
ri de Lacaze-Duthiers „Knochen“ „Knochen“ von
Murex trunculus. Cf. meine „Knochen“ I. Bd.
(Vergl. mit den violetten Reproduktionen
jener Zeichnungen). Wenn irgendwo, so bedarf
hier das Denken der Versinnlichung.

— Die Bemerkung von Ugoletti „omnia splendida etc.
vocantur purpura“ ist von Dr. W. Adolph
Schmidt (Berlin 1842) wiederholt worden und
auch für richtig gehalten worden. Sie ist aber
total irrig. Cf. I. Bd. von meinem „Beitrag“.
Was ist denn z. B. bei „Πορφύρεος“ Δελφινος
etwa „splendida, elegantia, venusta et nites-
centia“?? Da leidet Ugoletti's Annahme total
Schiffbruch.

„18 - Zu dem v. Ihnen Geschriebenen „the sea and the sea unto the sky etc“ vgl.
Sie freundlichst die einschlägigen Worte in
meinem an Sie gerichteten Briefe vom 27/4 1913.

„ - Plinius' Worte „of a greenish hue“ etc. beziehen sich
auf das Stadium der vermögten Belichtung,
hervorgerufenen Entwicklung der Vor-Lone
des Definitivtons. Das müssen Sie sich
einmal in der Natur, am Meeresstrande,
selber ansehen!

„20 - Riedel's elendes Geschwätz beweist, daß er nie-
mals Purpur von 1) M. trunculus 2) P.
haemastoma und M. brandaris in na-
tura gesehen hat! So hat auch Overbeck
die 2 ersten Auflagen seines Werkes „Pompeji“
erscheinen lassen, ohne bis dahin jemals
selber in Pompeji gewesen zu sein.

„22. - the „Throne of Glory“ (Zeile 10) ist der blaue Himmel.

□ — □
Seite 23. — Der Laphir mit קוֹהֹל ("Köhöl = „stium" des Plinius) verglichen wird, ist ebenso Kühn wie die Beschreibung eines Kusses aus einem amerikanischen Roman:

« Das liebe glühende Paar zog sich beim
« fahlen Mondenschein unter den Schatten einer
« Birke zurück. Als ihre Lippen sich berührten
« ertönte ein Schall: wie wenn eine Kuh ihren
« linken Hinterfuß aus dem Moraste herauszog. »

Seite 12, Zeile 7: statt 1681 muß es 1684 heißen

" " " 18 " *hipsiae*: *Lipsiae*.

" " dritte Topzeile von unten: *Pleumier*.

Seite 13, fünfte " " " : nicht *Karis Ström*, son-

" 17, Zeile 11: *Gaillardot*. von *Hans Ström*.

" 23, " 15. nicht 1683, sondern 1684.

Ein Name von Professor *de Lacaze* ist oft über-
sehen und auf Seite 25 steht es 3 mal fälschlich, der von
dem *Tissot* jedoch nicht.

Auf Seite 28 steht es 2 kleine *Coronilla* genannt,
Seite 32, Zeile 6 von unten: nicht *laconica*, son-
dern: *laconica* (nicht *Lacina*).

Auf Seite 42, in der Note, steht es 2 kleine *Coronilla* von
speciosum.

" " 45 steht es auf 2 " " *speciosum*.

" " " fünfte Zeile zu Zeile 10 von unten zu der Note,
der sobald man den *Fluss* der *Müchel* abgesehen,

den sobald man den *Fluss* der *Müchel* abgesehen,
man hat die *Fluss* aufpassen müssen: daß

Splysia für das *ebenfalls* von dem *Fisch* hat.
Allerdings folgt auf Seite 46, in Note 1, daß

Lamprologus

Auf Seite 46 (ganz unten) steht es "*Tryon*" korrigiert.
Auf in der 5. der Topzeile von unten steht es

"*Pelluc*" korrigiert.

Auf Seite 48, Zeile 2, steht es das überlassen *speciosum*
dort "~~Fluss~~" fälschlich.

Auf Seite 48, Zeile 18, steht: "*Meerhose*" (*prantal*)
statt *Murmel*. Es steht dort "*fin*" korrigiert.

Seite 54, Zeile 13. dort steht es "*fin*" korrigiert.

" 55, " 7. dort steht es "*Chipiez*" korrigiert.

Auf Seite 57 brieft *Herr* *Arbeit* ist ab. von

folgt folgend Seite 86

Auf Seite 106, Zeile 4, steht es: "*unvollständig*" korrigiert.

" " 111 *Ant* *Assur* - *bani* - *pal* von der
Name wird angegeben so: *Ant* *Assur* *bani* *pal*

Assur (*der Name* *Assur* *bani* *pal*
dieses: "*der Gott Assur hat einen Sohn (pal)*
Arbeit (= *erschaffen*)"

Seite 116: *Urdur* ist *so* mit *nir* "*so*" (*so*) gesetzt.

Auf Seite 119, Note, steht es "*Lehmann*" korrigiert.

" " 120, letzte Topzeile, steht: "*Athena*". dort soll
wohlwilling "*Athenaeus*" heißen.

In der II. der *Enilong*, Zeile 9 u. 10

[illegible]

Winn, am 21. Mai 1914. A. L. Linn.

- AUTRES MOLLUSQUES AVEC MATIERES COLORANTES -

Ils appartiennent aux genres Purpura et Murex.

L'organe purpurifère est situé à la face inférieure du manteau, entre l'intestin et l'appareil respiratoire, en forme de bandelette, il secrète un liquide à peine coloré qui, soumis à l'action de la lumière, devient d'abord jaune citron, puis jaune verdâtre, puis vert et enfin violet et rouge absolument inaltérable (résistant aussi bien à la lumière qu'au lavage.)

Purpura haemastoma Linné (Systema naturae, 1767, p. 1202) assez commun dans certaines régions de la Méditerranée, fournit une très belle pourpre.

Mais les anciens connaissaient certainement un assez grand nombre de Mollusques producteur de Pourpre. Il est, en somme, assez possible de les identifier.

Aristote (Hist. Animaux liv. IV. ch. IV) dit que les Pourpres appartiennent aux coquillages dont l'animal ne montre que la tête "qu'elles ont une trompe qui leur tient lieu de langue et qui est si forte qu'avec cette trompe ils ^{peuvent} même les coquilles" (Arist., id. EW. IV chap. VII et XV.)

Athénée (Deipnosophistes, lib. III cap. XI) dit qu'il a plusieurs espèces de Pourpres: les unes grandes, telles celles des environs du promontoire de Sigée et de Lute; les autres petites comme celles de l'Euripe et des côtes de Carie.

Enfin vous connaissez sans doute tout ce qu'en dit Pline dans le livre IX chap. LXI (1 à 3) de son Hist. nat.

De ce texte il est impossible de conclure autre chose que ceci:

La pourpre est produite par des Mollusques appartenant aux jeunes Murex et Purpura.

I - Vous savez, qu'Aristote distingue, (Hist. anim. lib. IX. cap. I), les Mollusques, les Crustacés, les Ostracoderius et les Insectes. Les Mollusques sont, pour lui, uniquement, ce que nous classons aujourd'hui dans la classe des Céphalopodes. Tous les autres Mollusques connus d'Aristote sont placés, par lui, dans les Ostracoderius, où il distingue les Univalves et les Bivalves. (et aussi les Tethyes ce qui est tout autre chose).

Les Univalves comprennent:- les Pourpres, les Nérites, les Buccins, les Aporrhais, les Lepos et des Moll

Le terme général de Purpura, dans Aristote s'applique, non seulement à plusieurs espèces du genre actuel Purpura, mais encore à des espèces des genres Murex, Coralliophils, sans qu'il soit possible de préciser à quelles espèces.

Ainsi Aristote dit quelque part: "On distingue plusieurs espèces, à raison de leur grandeur et des piquants dont elles sont garnies (Hist. anim. lib. V, cap. XV); il s'agit ici, évidemment d'espèce du genre Murex.

Buccinum.- Aristote les définit en disant: "les Buccins ont des coquilles raboteuses". (Hist. anim. lib. IV cap. IV). C'est comme vous voyez bien vague.- Mais étant donné, d'une part que les Buccinum tels que nous les comprenons aujourd'hui (type Buccinum undatum Linné) sont des animaux vivant dans la Manche et l'Océan et que, d'autre part, Aristote n'a guère connu que les animaux Méditerranéens, je crois qu'il faut considérer sous le nom de Buccinum Aristote, les grands Ranella et Tritonium.

Le terme pelagia est dans Pline: "Les Pourpres prennent un autre nom, celui de pélagiennes. Je ne reproduis

En réalité toutes les espèces de ces deux genres fournissent en plus ou moins grande abondance une liqueur purpurine. Mais celles qui réellement peuvent fournir cette liqueur assez abondamment sont, dans la mer Méditerranée:

Purpura haemastoma L. cité ci-dessus.

Murex brandaris Linné (Syst.natur.1767.p.1214)

Murex trunculus Linné (id. 1767.p.1215)

Murex erinaceus Linné (id. 1767 p.1216)

Murex tarentinus de Lamarck (anim.s.vertèbres tome VII, 1822, p.173)

En ce qui concerne plus spécialement la Syrie, vous savez sans doute que lors de son exploration (Voyage aux terres bibliques, etc..) de Sauley a trouvé aux environs de Sidon, au dessous de la forteresse de Saint-Louis un amas de coquilles (100 mètres de diamètre à la base, 6 à 8 mètres de hauteur) ayant servi à la préparation de la pourpre phénicienne. Ces coquilles appartiennent au Murex trunculus (Voir ci-dessus). Ils étaient ouverts sur le côté pour l'extraction de l'animal L.Lortet dans son ouvrage "La Syrie d'aujourd'hui, 1888, p.80) a figuré une de ces coquilles. Vous connaissez le vers de Lucaris (II,CCXVI)

Pretiosa Muria Sidon

et celui d'Horace:

Sidonia contendere callidus ostro (Epitre X) qui s'appliquent à des pourpres sidoniennes si sur toute l'antiquité.

pas le texte complet de Pline que vous avez certainement sous les yeux et où se trouvent les vocables pelagia, buccinum et taeniosis algressis dialuteusis qui vit sur diverses du sol. Il est impossible d'assimiler avec certitude à des espèces spéciales les animaux dont parle Pline; mais ses descriptions permettent de les identifier tous à des espèces de Purpura et de Murex (sens actuel restrictif de ces vocables scientifiques) vivant actuellement dans la Méditerranée. Il s'agit à coup sûr du Purpura hoemastoma d'une part; des Murex brandaris et M. Trunculus d'autre part.

This should pose
question of species

2.- Le texte d'Aristote.- Il y en a qui sont grandes et.....Il est impossible de dire si Aristote a eu en vue. La grandeur des individus varie avec la localité chez la même espèce. En effet, sous le nom général de Pourpre cet auteur a confondu, nous l'avons vu ci-dessus toutes les espèces non seulement du genre Purpura, mais encore et surtout du genre Murex. Je crois cependant- et cela en m'appuyant sur les textes qui suivent - qu'Aristote a voulu dire qu'il y avait plusieurs espèces de coquilles susceptibles de donner de la Pourpre; les uns qui sont grands, etc.....

3.- Cette nouvelle question concernant le texte d'Aristote "Mais il y a diverses espèces de Pourpres. Et celles qu'on trouve dans des golfes sont grandes et ruées et la plupart ont une fleur (teinte) noire, mais quelques unes ont une fleur petite et rouge". Aristote n'a certainement pas voulu dire qu'une même espèce donnait une teinte noire ou rouge suivant qu'elle habite dans un golfe ou dans la mer. L'auteur grec a eu en vue deux espèces bien distinctes; l'une, vivant dans les golfes et donnant une pourpre noire, (je crois qu'il faut ici interpréter noire par rouge très foncé), l'autre vivant dans la mer et donnant une pourpre rouge. (c'est-à-dire plus claire). En cela, il a raison car on sait parfaitement aujourd'hui que la

pourpre rouge sombre est donné par le Purpura hoemastoma L. et le Murex tunculus L. qui vivait dans la zone littorale, collés contre les rochers; et que la pourpre plus claire est fournie par le Murex brandaris L. qui vit à une plus grande profondeur et plus loin du rivage. Ainsi s'explique, selon moi, la phrase d'Aristote: celles qui vivent dans les golfes (c'est-à-dire sur le rivage?) ont une fleur noire....etc.

4.- Aristote: Quelques unes sont grandes et pèsent 12 onces 1/2.

Il s'agit évidemment ici des grandes coquilles Méditerranéennes appartenant aux genres Tritonium (Trit. nodiferum de Lamarck, An. s/vertèbres, 1822, VII, p. 129) et Ranella (Ran. gigantea de Lam. id., 1822, VII, p. 150). qui vivent dans la Méditerranée (zone coralline, profondeur assez grande), sont ramassés de temps à autre par les pêcheurs et secrètent également une liqueur pourprée.

Aristote: "Quelques unes des pourpres petites se trouvent sur le rivage et par les côtes et ont une fleur rouge".

Il s'agit évidemment de plusieurs espèces de petite taille, vivant collés ordinairement sur les rochers et surtout, probablement, de Murex erinaceus Linné.

5.- La distinction faite par Aristote entre pourpres à fleur noire et pourpres à fleur rouge s'applique à la couleur finale de la pourpre obtenue après les traitements d'usage.- Comme nous, les grecs et les phéniciens savaient parfaitement que, sur le vivant de l'animal, le suc purpurifère est seulement jaunâtre, sinon incolore; mais ils avaient parfaitement distingué les espèces qui donnaient par la suite une pourpre sombre de celles donnant une pourpre claire.-

6.- Aristote distingue parfaitement comme je l'ai dit plus haut au passage. I) entre Buccinum et Purpura.

D'après l'étude des textes, il semble résulter que: le terme Buccinum (K) est réservé aux grosses coquilles dont les anciens faisaient des trompes plus ou moins sonores. Il s'agit des espèces de grande taille classées aujourd'hui sous les noms de Ranella et de Tritonium.- La distinction d'Aristote est aussi parfaitement justifiée.

7.- Vous dites:

Par pourpres à fleur noire veut-il (Aristote) désigner le Murex trunculus?

Aristote, sous ce nom, a certainement en vue le Murex trunculus, mais probablement aussi quelques autres espèces, notamment Purpura haemastoma. Mais il me semble évident que ce terme s'applique surtout au Murex trunculus.

8.- Je répondrai plus tard à cette question, ayant besoin, pour ce faire, de revoir quelques textes.

9.- Il n'y a pas de Pourpre ou de Murex produisant une "teinte noire comme de l'encre" (texte de Maimonide cité par vous -

Seuls les Céphalopodes produisent une sécrétion noire abondante c'est l'encre de Seiche, production venant de la poche du noir des Sepia.

Mais il n'y a, comme vous le savez, des Pourpres qui donnent, après les diverses préparations que les anciens leur faisaient subir, des teintures très foncées, presque noires.- Plin dit, en effet:

"La plus belle Pourpre tyrienne est celle qui a la couleur du sang figé, et qui paraît noirâtre quand on la voit de face, et brillante dans ses reflets." Plin, Hist. nat. lib. IX, cap. LXII,3.)

10.- Le sang de

a) Sepia officinalis est bleu comme le sang de tous les

Céphalopodes

b) Murex trunculus. Incolore ou très légèrement teinte de bleuâtre.

11.- Les mots précis ont les sens suivant:

- a) chez les anciens on désignait sous ce nom de Poissons tous les animaux qui vivent dans la mer. Ainsi Pline, après avoir dit "Piscium qui dam Sanguine Carent" (Hist. nat. lib. IX cap. XLIV, I) ce qui est une assertion au moins bizarre, ajoute qu'il y a 3 catégories de Poissons; les Pois. mous (mollia) les Crustacés (Crustacea) et les Testacés (Testacea). Aristote comme vous l'avez vu par les précédentes notes, est le seul auteur ancien ayant nettement séparé les Mollusques des poissons
- b) chez les Modernes le terme poisson est restrictif et ne s'applique, comme vous savez, qu'aux Vertébrés marins ou d'eau douce dont le type est, par exemple, le Saumon, en éliminant tous les Crustacés Mollusques Céphalopodes et autres qui sont des Invertébrés.

12.- En ce qui concerne les Coccus. () il s'agit de Cochenilles. Les anciens employaient, pour teindre en Pourpre plusieurs espèces de Cochenilles.- Il y en avait qui étaient plus ou moins bonnes. Est, par exemple, considérée comme ne donnant pas une teinte solide, la Cochenille de Galatie. Quant à identifier ces Cochenilles avec les espèces actuelles, il n'y faut pas songer un seul instant.

Vous trouverez sur ce sujet, un travail de Berthelot:

Sur la teinture en Pourpre des anciens, d'après un fragment attribué à Démonite.

dans les Comptes Rendus Acad. Sc. Paris; 1883 (Novembre)
Vol. XCVII, p. IIII.

1° .- Nous ne savons rien, actuellement, d'absolument précis en ce qui concerne l'inaltérabilité de la liqueur colorante de la Janthine. Il est cependant extrêmement probable que ce colorant possède les mêmes propriétés que celui tiré des Murex et des Buccins.

2° .- Il est impossible d'admettre que la couleur du Sepia officinalis L. satisfasse à la condition de similarité avec la couleur de la mer. Bien que, grâce à des organes spéciaux - appelés chromatophores - et répandus dans presque toute l'étendue de la peau, le Sepia officinalis puisse faire varier, à sa volonté, la couleur de son corps, il ne peut obtenir une couleur générale semblable à celle de la mer; il lui est surtout loisible de mimer l'aspect du fond sur lequel il nage ou de simuler, avec plus ou moins d'exactitude, les rochers ou les algues sur lesquels il se tient en embuscade.

3° .- Il est assez difficile de reconnaître Murex Trunculus Linné (Systema Naturae Ed. X.1758) dans la description de U.J. Seetzen. Cet auteur dit, notamment, ... an einer blaulicher Mündung... ce qui est évidemment erroné, la coloration de la bouche étant, chez tous les Murex méditerranéens, plutôt rosée, assez souvent d'un brun plus ou moins vineux, mais très exceptionnellement bleuâtre ou même violacé..

4° .- Il est évident que Gesenius a commis une inexactitude en disant à propos des buccins de la Méditerranée: vita violacea, color obscure violaceus .

Même remarque que ci-dessus.

D'ailleurs, voici la coloration des principales sp. méditerranéennes:

Murex Brandaris L. coloration extérieure jaunâtre ou